

# Freundliches Geplätscher

Ein Podiumsgespräch über moderne Konzertsäle im Gasteig

**München** – „Wie soll der moderne Konzertsaal der Zukunft aussehen?“ Um diese Frage in einem Podiumsgespräch für die Besucher der akustisch mangelhaften Münchner Konzertsäle schlüssig zu beantworten, hätten ein konzertsaalereifere Architekt und ein Akustiker auf dem Podium sitzen müssen. Doch beim Stadtforum im Gasteig trafen vier Herren der Musikbranche aufeinander, die sich aus recht unterschiedlichen Gründen mit den akustischen Problemen der Münchner Konzertsäle bislang kaum herumschlagen mussten.

## Die falschen Leute diskutieren ein wichtiges Thema am richtigen Ort

Der Intendant des Lucerne Festivals, Michael Haefliger – als höchst erfolgreicher Vermarkter des akustisch übertragenden neuen Luzerner Konzertsaaals kann er den Münchnern nur zu einem vergleichbaren Neubau raten. Der Chefdirigent der Hamburger Symphoniker, Jeffrey Tate – auch ihm steht in der Hamburger Laeiszhalle ein vorzüglicher Konzertsaal zur Verfügung; wie man aber akustisch brutale Betonkisten, wie er sie im Lauf seines Dirigentenlebens kennengelernt hat, verbessern kann, vermag auch er nicht sagen. Schließlich der Münchner Konzertveranstalter Andreas Schessl – schon seiner Konzertsäle wegen darf er die Münchner Konzertsäle, die er bespielt, nicht blind verdammen.

Moderiert wurde der Abend von Holger Wemhoff, dem stellvertretenden Programmdirektor des Senders Klassik Radio, einem bekennenden Hamburger, den es beruflich nach München verschlagen

hat, der aber von den Leiden der Münchner Konzertbesucher bislang wenig mitbekommen zu haben scheint. So wurde am angekündigten Titelthema Akustik eine Stunde lang nobel vorbei geplaudert.

Man machte sich Gedanken über umbaubare Säle, in denen neue Formen von Musiktheater erprobt werden können; sprach über die Probleme, die ältere Konzertbesucher mit den manchmal gefährlich steilen Rängen haben. Eine längere Gesprächspassage galt der heutigen Jugend, die zwar mit Sonderkonzerten umworben wird, aber den üblichen Konzerten fast geschlossen fernbleibt. Hier war man sich mit dem Publikum endlich einig, dass die Grundlagen für das Verständnis klassischer Musik in den Schulen und Familien gelegt werden müssten. Ob zeitgemäße Formen der Musikdarbietung – abgefilmte Details auf Großbildwänden, mitlaufende Informationsvideos oder interaktive Module, mit denen man das Geschehen beeinflussen kann – neues Publikum anlocken würden, war an diesem Abend nicht zu klären.

Richtig zum Thema kam die Veranstaltung eigentlich erst, als das Publikum temperamentvoll das sanfte Wortgeplätscher unterbrach und seine Wünsche an das Podium und an die Politik formulierte. Die Münchner Philharmonie sei nicht nur akustisch misslungen; der gesamte Gasteig-Komplex sei ästhetisch so abstoßend, dass kulturelle Veranstaltungen zwangsläufig Schaden nehmen würden. Mit einem akustisch wie ästhetisch perfekten Konzertgebäude aber könne, wie Haefliger am Beispiel Luzerns vorgeführt habe, in einer Musikstadt wie München ein wirtschaftlich erfolgreiches Konzerthaus-Modell geschaffen werden.

*Gottfried Knapp*